

# Laibacher Zeitung.

Nr. 90.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 22. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl. u. i. w. Insertionsstempel jedesm. 50 kr.

1869.

## Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Bauadjuncten Karl Souvan zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Am 25. December v. J. passirte Katharina Rozmann von Wocheiner-Feistritz bei Sturm und Regenwetter den in der Nähe der Detschaft Loose befindlichen, über den Belcabach führenden Steg, wurde durch den heftigen Sturmwind, welcher sich in ihren Regenschirm verfang, derart erfaßt, daß sie das Gleichgewicht verlor und in den in Folge der jüngst stattgehabten Regengüsse hoch angeschwollenen Bergstrom stürzte, der sie mit Blüheschnelle dem Saesflusse zutrug. Da sprang Johann Rozmann von Loose, Haus-Nr. 30, ungefähr 20 Schritte vor der Mündung des Baches in die reizende Fluth, erfaßte im rechten Augenblicke das bereits sinkende Mädchen an den Kleidern und brachte es nach unsäglicher Anstrengung und mit eigener Lebensgefahr an das rettende Ufer, für welche aufopfernde That dem Genannten die gesetzliche Rettungstaglia zugesprochen wurde. K. k. Landesregierung Laibach, am 7. April 1869.

## Oesterreichs Gefahren.

Der „Globe“ spricht über die Gefahren, welche Oesterreich aus seinen jetzigen inneren Ringen und Kämpfen drohen und erkennt drei davon als besonders bedrohlich. Erstlich die Bestrebungen verschiedener Nationalitäten nach Selbstgovernment; zweitens die außerordentliche Racenvermischung in der cisleithanischen und transleithanischen Abtheilung; drittens die böhmische Agitation zu Gunsten panslawischer Utopien, welche, wenn von Erfolg begleitet, das Reich in Stücke zerschmettern würde. Ein mächtiges Oesterreich sei von großer Wohlthat für Europa und vor allem für England. Wohin könne England mit größerer Zuversicht blicken, behufs kräftiger Opposition gegen die Pläne, welche die Eroberung der Türkei im Interesse Rußlands verfolgen? Nirgendwohin anders mit solcher Zuversicht, als auf ein großes und blühendes Oesterreich. Oesterreich gilt es alles, daß das Schwarze Meer und die Donauschiffahrt frei seien. Für Oesterreich sei diese Route ebenso sehr die Ueberlandroute wie für England. Dazu aber sei erforderlich, daß Rußland nicht Constantinopel besitze, und es erheische das Interesse Oesterreichs, vor dem aller anderen Mächte, England ausgenommen, ein mach-

fames Auge auf Rußlands Bewegungen zu haben und den Warnruf zu erlassen, sobald Grund zum leisesten Verdacht vorhanden. Aber zur Stärkung Oesterreichs bedürfe es, so bald als thunlich, einer Verminderung der Armee, um die Finanzen von einer großen Bürde zu befreien und eine allgemeinere Verbreitung der Bildung unter alle Classen des Volkes, vor allem aber ein begreiflicher Weise schwer ankommender Verzicht auf Widerstand gegen die Entscheidungen des Jahres 1866. Es walte einmal ein gewisses Schicksal über die Dinge dieser Welt, in das Individuen wie Staaten es am besten ansehe, sich zu fügen.

## 186. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 19. April.

(Schluß.)

Zu den Alinea 9 bis 13 des § 29 (besonders zu berücksichtigende Momente bei der Tarifaufstellung für Waldungen) spricht

Abgeordneter Vohninger gegen die vom Ausschusse beantragte Unterscheidung, ob vorzugsweise Brenn- oder Werkholz erzeugt oder als solches verwerthet werde. Alle Hölzer, selbst die Weiden nicht ausgenommen, könnten als Werkhölzer benützt werden; Anhaltspunkte, in welche Kategorie man eine Waldparzelle einreihen sollte, werde also nicht die erzeugte Holzgattung, sondern nur die bisherige Verwendung geben können; dabei werde man aber nur den kleinen Waldbesitzer treffen, denn in dessen Händen befanden sich größtentheils die leichter zugänglichen Vorderwaldungen, die bisher fast ausschließlich Holz zu Merkantilzwecken lieferten.

Redner beantragt, daß statt der Alinea 9, 10, 12 und 13 des Ausschussesantrages die Alinea 8 bis 10 der Regierungsvorlage gesetzt werden. (Unterstützt.)

Abgeordneter Freiherr Chr. v. Koy: Es ist ein Mißgriff, alle Wälder nach der Eintheilung in Brenn- und Werkholz zu unterscheiden. Das Haus hat bereits beschlossen, auf den vorhandenen Holzvorrath bei der Steuerbemessung keine Rücksicht zu nehmen, und auch damit tritt die von mir getadelte Unterscheidung in Widerspruch.

Der Waldbau hat ein ganz besonderes Interesse; ich scheue mich gar nicht, zu sagen, daß ich Waldbesitzer bin, und da wir einmal eine Interessenvertretung haben, so sage ich, daß der Wald ein hohes Interesse für uns ist, und daß es von außerordentlicher Wichtigkeit ist, insbesondere den Hochwaldbetrieb intakt zu halten. In den letzten Jahren hat sich die Ansicht geltend gemacht, es sei nicht vortheilhaft, ein Landgut zu besitzen, das bloß für die Landwirtschaft bestimmt ist, und es ist wahr, daß die Landwirtschaft seit 1848 mit vielen Uebelständen zu kämpfen hat; dagegen sieht man mit

Vergnügen auf die Holzvorräthe unserer Waldungen, und glaubt, daß dieselben dem Grundbesitzer einen unendlichen Ertrag geben, daß sie daher auch viel mehr besteuert werden können, als bisher. Damit verrückt man aber den Standpunkt einer rationellen Waldwirthschaft.

Der Hochwaldbetrieb — und dieser überwiegt doch in Oesterreich unendlich den Nieder- und Mittelwaldbetrieb — bedarf einer nachhaltigen Bewirthschaftung und diese ist bei hoher Besteuerung nicht möglich. In neuerer Zeit hat der Ankauf von Waldungen zu Speculationszwecken, bei denen Alles auf den augenblicklichen Ertrag ankommt, und an eine nachhaltige Bewirthschaftung nicht gedacht wird, sehr überhand genommen. Wenn man nun sagt, ihr müßt sehen, euer Brenn- in Werkholz zu verwandeln, so leistet man dieser Richtung Vorschub.

Mit dieser Unterscheidung wirft man einen Eisapfel zwischen Klein- und Großbesitz. Bis zum Jahre 1848 haben wir mit der Robott gearbeitet, und die Abneigung und Feindseligkeit zwischen dem Bauer und Großgrundbesitzer ist bei weitem noch nicht überwunden.

Wollen Sie, meine Herren, daß wir durch ein falsches Princip die Commissionen anweisen, jeden Grundbesitzer als solchen zu bezeichnen, der nur Werkholz hat, und in Folge dessen ihn um die Hälfte höher einzuschätzen? Denn was ist Brennholz oder Werkholz? Jeder Baum kann erst dann beurtheilt werden, wenn er gefällt ist.

In den Hercinischen Waldländern finden wir Waldcomplexe von 50.000 bis 60.000 Joch. Wie soll die Schätzungscommission diese Waldungen als Werkholz oder Brennholz einschätzen? Dies mag bei den unbedeutenden Auen an der Donau möglich sein, bei solchen Waldcomplexen, wie sie in Böhmen oder Galizien bestehen, geht es nicht.

Der Ausschuss hat also hier ein falsches Princip aufgestellt, denn ich behaupte, es gibt keine Brennholzwälder und Werkholzwälder. Heute wird z. B. irgendwo eine Eisenbahn gebaut. Man braucht Schwellen, da wird das Holz zu Bauholz verwendet. In 20 Jahren ist dies nicht mehr der Fall, dann wird es zu Brennholz verwendet. Sehen wir daher ab von diesem unpraktischen, verworrenen und zu unendlichen Streitigkeiten führenden Principe und kehren wir zurück zur Regierungsvorlage. Was die Details betrifft, conformire ich mich mit dem Antrage des Abg. Vohninger.

Abg. Dr. Kogler: Jenes Princip, welches in der Grundsteuerreform seinen Ausdruck zu finden hat, daß die Grundsteuer eine Ertragssteuer sein soll, soll vom Ausschusse nicht gewürdigt worden sein, einzig und allein deshalb, weil er bei den Wäldern auch den wahren und nicht den erlogenen Ertrag zur Grundlage der Einschätzung nehmen wollte.

Es ist richtig, daß nur dann die Holzwirthschaft

## Seuiffleton.

### Keine Aussichten.

(Aus dem Englischen.)

2. Meine Heiratspläne und was daraus wurde.

(Fortsetzung.)

Mittwoch 25. — Alles ist bereit, . . . nicht ohne Mühe. In welcher Angst habe ich diese drei letzten Tage zugebracht! Lizzy liebt mich leidenschaftlich, aber sie will von ihren Empfindungen nicht früher sprechen als bis wir verheiratet sind. Sie behauptet, nicht ohne Grund, daß das Vertrauen die Quelle der Liebe sei, und hat mir nicht einmal erlaubt ihr die Hand zu küssen. Ich wünschte, daß sie etwas weniger zurückhaltend wäre, aber es scheint, daß in Irland das so Sitte ist; sie sagt, daß die jungen Mädchen hier sehr schüchtern sind.

Die Aeltern wissen nichts; Lizzy hat mir verboten davon zu sprechen, ich weiß nicht warum. Sie will, daß wir Morgen die Flucht ergreifen, und uns in einem kleinen Dorfe Namens Articlane traun lassen. Ich kann nicht recht begreifen, warum wir uns verbergen sollen; es ist ein Geheimniß, das sie mir später aufklären will. Unter ihrer allerliebsten ernststen und ruhigen Miene verbirgt Lizzy einen sehr entschlossenen Charakter. Sie überwindet jeden Widerstand, und ich bin geneigt zu gehorchen, wenn sie mir in ihrem gebieten-

den Tone sagt: „Seien Sie doch nicht so einfältig, Goslet, — sie will mich nicht Paul nennen, — und thun Sie, was ich Ihnen befehle.“ Ich hoffe, daß sie mir all' dies Geheimthun nach unserer Trauung aufklären wird.

Diese Flucht ängstigt mich in zweifacher Weise. Ich bin überzeugt, daß Dan in jenem Jahrestagsstreit den Papisten todgeschlagen hat und halte ihn für fähig, mit mir das gleiche zu thun, wenn er sich von mir beleidigt glaubt! Was soll ich thun? Auf welche Weise soll ich mich aus dieser Verlegenheit ziehen?

Wie mir der Kopf schmerzt! Vier Stunden mußte ich orangistische Lieder singen; ihr verhaßtes Rittornell klingt mir noch immer im Kopfe; und morgen, bei Tagesanbruch müssen wir abreisen! Lizzy's Felleisen ist in meinem Zimmer, und das Schiff Tom Rhans liegt unter dem Felsen verborgen, bereit, uns über die Bai zu führen. Ich finde diese ganze Angelegenheit sehr überfüllt; ich bin überzeugt, daß Tante Morse mir nie verzeihen wird. Aber Lizzy, so sanft und süßsam sie scheint, hat einen eisernen Willen, und da sie mir verspricht, später alles aufzuklären, so unterwerfe ich mich ihren Wünschen. Es wüthet heute ein fürchterlicher Sturm; ich habe noch keine so schreckliche Nacht erlebt, seit ich im Pfarrhause bin. Ich möchte wissen, ob Lizzy trotz des schauerhaften Wetters darauf bestehen wird, abzureisen? Ich bestude mich niemals wohl auf der See, wenn sie auch vollkommen ruhig ist; wenn die Wellen aber hoch gehen, so werde ich krank wie ein Hund. In welcher Lage werde ich sein; ein Bräutigam, der seine Braut entführt und von der See-krankheit befallen wird! . . . O! welches Krachen!

ich habe geglaubt, daß das alte Haus sammt allem, was es enthält, vom Erdboden gefegt werden würde. Pflugschaar und Eggen, die man auf das Dach gelegt hat, um die Schieferdecke festzuhalten, machen einen höllischen Lärm. Ich glaube, daß Killytherum das schlechteste Klima in Europa hat; Dan behauptet, daß der einzige Unterschied zwischen Sommer und Winter in der Länge der Tage besteht, was ganz zum Vortheil des Winters ist.

Ich will mich niederlegen, fürchte aber sehr, daß ich nicht schlafen werde; es ist unmöglich, in einem solchen Aufruhr der Elemente zu ruhen. Wer weiß, wann und wo ich dieses Tagebuch fortsetzen werde? Aber, wie Seine Ehrwürden sagt, wenn er sein Glas geleert hat: „So ist das Leben! So ist das Leben!“

Ob Lizzy in diesem entseztlichen Wetter durchaus wird abreisen wollen? Ich bin überzeugt, daß kein Schiffer, der Gatte und Familienvater ist, gezwungen werden könnte, in solchem Sturm auf die See zu gehen. Was mich betrifft, so könnte ich mir nicht das Recht anmaßen, einen armen Mann anzufordern, sein Leben aufs Spiel zu setzen, wäre es auch zu . . . meinem Vergnügen? nein, es ist kein Vergnügen. Mein Glück? . . . noch weniger, denn . . . da fällt eben ein Schornstein! O! was für ein Sturmwind! Wie können sie nur so ruhig schlafen? Man hat an meine Thür geklopft . . . Wer ist da? . . . Ich glaubte zwei Schläge zu hören.

Ja, es war Lizzy. Sie hat sich nicht niedergelegt und kommt eben von dem Felsen, auf welchem die Kirche gebaut ist, wohin sie gegangen war, um den Sturm zu bewundern.

ihre Ausbreitung und überhaupt der Waldbesitz eine Rentabilität findet, wenn der Wald mit einer möglichst geringen Steuer belegt wird. Allein wenn Jemand eine Exemption von der allgemeinen Steuererhebung fordert, so vertritt er sein eigenes, aber nicht das allgemeine Interesse.

In den §§ 4 und 5 haben wir bereits den Grundsatz festgestellt, daß die Grundsteuer künftighin eine Ertragssteuer sein soll, und daß dieser Ertrag nicht mehr nach solchen fixen Normen berechnet werden soll, wie bei dem so vielfach angefochtenen Katastralsysteme. Vielmehr soll die Einschätzung von einer Jury nach bestem Wissen und Gewissen gemacht werden. Daß das Werkholz einen bedeutend größeren Werth hat, als das Brennholz, haben die beiden verehrten Redner eingeräumt, denn beide erklärten, sie wollten die Einschätzung nur als Brennholz, um die Steuerquote für die Waldbesitzer geringer zu machen, und ich bin den Herren dafür dankbar, daß sie dies ausgesprochen haben, und mit offenem Bist in diesem Hause austraten. Allein, wenn man anerkennt, daß das Werkholz einen so überwiegend höheren Werth hat, als Brennholz, worin liegt dann der Grund, das Werkholz nach einem geringeren Ertrage zu schätzen?

Es ist ein vollständiger Irrthum, wenn man glaubt, daß die Wälder eingeschätzt werden sollen in Werkholzwälder und Brennholzwälder; so wie ich nicht alles als Brennholz anerkennen kann, so kann ich auch nicht alles als Werkholz annehmen. Aber eines haben wir zu eruiiren: den wahren Reinertrag der Waldfläche. Dieser Ertragsberechnung muß Wahrheit zu Grunde gelegt werden, nämlich, ob es in diesem Orte üblich ist, in dieser Waldfläche das Holz zu Werkholz oder zu Brennholz zu verwenden. Diese Umstände waren es, welche den Ausschuss dazu geleitet haben, an dem Grundsatz, welcher der Regierungsvorlage zu Grunde liegt, festzuhalten.

Denn gleiche Rechte, gleiche Pflichten.

Abg. R. v. Grocholski unterstützt den Antrag des Abg. Lohninger.

Abg. Wolfrum spricht zu Gunsten des Antrages Lohninger.

Bei der Abstimmung wurde der betreffende Absatz nach dem Amendement Lohningers angenommen.

Die übrigen Alinea des § 29 werden ohne Debatte angenommen.

Die in suspenso gebliebenen Stellen des § 23 und des Muster 1 werden conform mit § 29 erledigt.

Die §§ 30, 31, 32 und 33 werden ohne besondere Debatte angenommen.

Zu § 34 spricht Abg. Freiherr v. Simonowicz: Er beantrage die Einschaltung der Worte: „durch die Bezirkscommissionen aus ihrer Mitte zu entsendenden Mitglieder.“

Abg. Dr. Mertlitsch beantragt, daß statt zweier Einschätzungs-Deputirten drei zu entsenden wären, und daß dem Paragraphen hinzugefügt werde: „Diese Einschätzungs-Deputation fällt ihre Entscheidungen mit absoluter Stimmenmehrheit; kommt solche nicht zu Stande, so sind die Stimmen für die höchste Ziffer zu den Stimmen für die nächst niedrigere so lange zuzuzählen, bis sich für diese Ziffer die absolute Mehrheit ergibt.“

Abg. Dr. Kaiser spricht für den Antrag des Abg. Mertlitsch.

Abg. Lohninger erklärt sich aus rein geschäftlicher Rücksicht gegen den Antrag Mertlitsch, es würden statt vier Subcommissionen nur zwei gebildet werden

Sie sagt, daß die sturmbewegte See von einer unbeschreiblichen Schönheit sei. Der Mond beleuchtet nur schwach die Bai, und die vom Winde gejagten Wolken scheinen den, unter ihnen steigenden und fallenden Wogen entgegenzueilen. Lizzy forderte mich auf, das Schauspiel anzusehen, ich habe aber keine Lust, in solchem Wetter auszugehen; ich ziehe es vor, bis zum Morgen zu ruhen.

Ich schlief fest, trotz des betäubenden Lärms, des Sturmes; da klopfte Lizzy wieder an meine Thür, öffnete sie leise, stellte ein Licht auf meinen Tisch und verschwand.

Wenn es etwas düster Unbehagliches in der Welt gibt, so ist es die Nothwendigkeit, an einem trübten, feuchten Morgen, in einem kalten, wenig comfortablen Zimmer vor Tagesanbruch aufzustehen, und sich anzukleiden mit der Gewißheit, daß man sich zu einer Handlung vorbereitet, die sich später wahrscheinlich als die größte Thorheit herausstellen werde, die man je im Leben begangen haben wird.

Diese Gedanken quälten mich auf das grausamste, und während ich mich ankleidete, hörte ich nicht auf zu wiederholen: „Was thun? Wie mich losmachen? Soll ich mit Lizzy sprechen? Soll ich ihr sagen, daß ich das Vorgefühl . . . eines großen und erwartenden Unglücks habe? . . . daß ich im Traume gesehen, wie eine mächtige Woge, mich in einen dunkeln, fürchterlichen, bodenlosen Abgrund hinunterzog? . . . Aber wozu würde es dienen? Ich bin überzeugt, mein Ehrenwort darauf, sie würde mich verspotten.“

(Schluß folgt)

können, und dadurch würde das Geschäft bedeutend verzögert.

Finanzminister Dr. Brestel: Es handelt sich im vorliegenden Falle nicht um die Wahrung eines Princips. Nur wenn die beiden Schätzungsmitglieder nicht einig wären, hätte der Referent zu entscheiden. Das wird aber gewiß nur in seltenen Fällen eintreten. Der Referent fällt aber keine definitive Entscheidung, denn derjenige, dessen Meinung in der Minorität geblieben ist, wird dieselbe gewiß in der Commission zur Geltung bringen, abgesehen davon, daß der Betheiligte selbst den Recurs an die Commission ergreifen kann.

Würde man anstatt zwei Commissionsmitgliedern drei nehmen, dann würde die Arbeit allerdings mindestens die doppelte Zeit brauchen. Der Referent, der Beamter ist und dessen einzige Beschäftigung dieses Geschäft ist, kann das ganze Jahr hindurch ununterbrochen dabei thätig sein; den gewählten Schutzleuten kann man dieses nicht zumuthen. Man kann auch nöthigenfalls dem Referenten einen Gehilfen oder einen Stellvertreter begeben. Der Einwand, daß nur ein Referent vorhanden sei, ist also nicht stichhaltig.

Ich würde es begreifen, wenn beantragt worden wäre, im Falle des Dissenses der beiden Schatzmänner einen dritten beizuziehen, aber gleich vornweg, um für alle Fälle eine Majorität zu haben, statt zwei Deputirten drei zu nehmen, das würde das Geschäft wenigstens auf ein halbes Jahr hinauszuziehen und würde die Kosten um 50 Percent erhöhen, ohne Nutzen und ohne Wahrung irgend eines Princips. Die einzelnen Commissionsmitglieder beziehen Diäten und diese Kosten sind nicht zu misachten. Aus lauter Furcht, ja nicht um eine Linie von dem Principe abzuweichen, würde also ein anderes Princip verletzt: daß man den Steuerträger nicht mehr Kosten zumuthen solle, als unbedingt nothwendig ist. (Rufe: Sehr gut!)

Der Antrag Mertlitsch wird abgelehnt und § 34 in der vom Abg. Simonowicz amendirten Fassung des Ausschusses angenommen.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Tagesordnung: Erste Lesung der heute eingebrachten Regierungsvorlage, Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

## 187. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 20. April.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Giska, Dr. Brestel, Dr. Berger.

Präsident Dr. v. Kaiserfeld eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Ausprägung neuer Goldmünzen. (Wird dem Finanzausschusse zugewiesen.)

Die Specialdebatte über die Grundsteuer wird fortgesetzt.

§ 35 des Ausschußantrages (Untersuchungen der eingetretenen Cultur- und Objectsänderungen) und § 36 (Berechnung der Cultur- und Classenabschnitte) werden unverändert angenommen; ebenso § 37 (Reclamationen).

Zu § 38 (Entscheidung der Landescommission über die Bezirkscommissionsanträge und Vorlage des Landesbeschlußes an den Finanzminister) ergreift Abg. Grocholski das Wort und beantragt, daß bei den Reclamationen auf die Prüfung der Classificationstabelle im Zusammenhalte mit den jeweiligen Verkehrswerthen Rücksicht genommen werden sollte.

Berichterstatter Freih. v. Tinti macht aufmerksam, daß diesfalls schon im § 23 genügende Vorkehrung getroffen sei.

Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag angenommen, der Zusatzantrag Grocholskis abgelehnt.

Die §§ 39 und 40 werden unverändert angenommen.

Zu § 41 (Revision des Grundsteuerkatasters) spricht Abg. Grocholski gegen die Bestimmung, daß nach Ablauf von je 15 Jahren eine Revision des Katasters vorgenommen werden soll. Die Wissenschaft schreite fort, die Bewirthschaftungsverhältnisse seien einer fortwährenden Veränderung unterworfen, der erste Kataster könne unrichtig angelegt sein: sollte man bei solcher im Bereiche der Möglichkeit liegenden Sachlage 15 Jahre lang warten müssen, um ihr abzuhelfen? Es empfehle sich daher die Streichung des ganzen Paragraphes.

Abg. Graf Christian Kinsky spricht für die Beibehaltung des in Rede stehenden Paragraphes.

Der Berichterstatter vertheidigt gleichfalls den Ausschußantrag.

Abg. v. Grocholski ergreift abermals das Wort, um die Erwartung auszusprechen, daß in Anbetracht der Wichtigkeit des Gesetzes und des Geistes desselben die Regierung die Vollzugsschriften zum Gesetze über Regelung der Grundsteuer nicht, ohne zuvor die Gutachten von Sachverständigen aus verschiedenen Reichstheilen

len und jene der Landescommissionen insbesondere eingeholt zu haben, erlassen werde, und formulirt in diesem Sinne seinen Antrag.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister meldet sich zum Worte, um darauf aufmerksam zu machen, daß die Folge des gestellten Antrages eine abermalige Verzögerung eines Gesetzes sein müßte, dessen Dringlichkeit vom Hause anerkannt worden sei. Uebrigens werden sich die Vollzugsvorschriften nur auf die aller-nothwendigsten Momente beschränken.

Bei der folgenden Abstimmung wird der Antrag Grocholski verworfen und § 41 so wie 42 nach dem Ausschußantrage angenommen.

Das Gesetz passiert die zweite und dritte Lesung. Nächste Sitzung morgen.

## Parlamentarisches.

Wien, 19. April.

(Regierungsvorlage.) Die in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Finanzminister zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend die Einführung neuer Goldmünzen, lautet folgendermaßen:

„Mit dem Tage der Wirksamkeit dieses Gesetzes treten die Art. 13, 14, 15, 16, 17, 18 und das letzte Alinea des Art. 1 des kaiserlichen Patentens vom 19ten September 1857 (R. G. Bl. 169), dann § 7, 20 und 21 des kaiserlichen Patentens vom 27. April 1858 (R. G. Bl. 63) außer Kraft.“

Statt der mit den erwähnten gesetzlichen Bestimmungen eingeführten Goldmünzen (Kronen und halbe Kronen) werden Goldmünzen zu 8 Gulden gleich 20 Francs in Gold, 4 Gulden gleich 10 Francs in Gold geprägt werden.

Die Goldmünzen zu 8 Gulden werden 21 Millimeter im Durchmesser, 6.45161 Gramme im Gewichte und neun Zehntheile Feingehalt, d. i. neun Zehntheile Gold und einen Zehntheil Kupfer, die Goldmünzen zu vier Gulden werden 19 Millimeter im Durchmesser, 3.22580 Gramme im Gewichte und neun Zehntel Feingehalt, d. i. neun Zehntel Gold und ein Zehntel Kupfer enthalten.

Es werden daher auf das Münzpfund oder halbe Kilogramm, bestehend aus neun Zehnteln Gold und einem Zehntel Kupfer, 77½ Stücke zu 8 fl., 155 Stücke zu 4 fl. gehen.

Die Aversseite dieser Goldmünzen wird Mein Brustbild mit der Umschrift: „Franciscus Josephus I. D. G. imperator et rex“,

die Reversseite den kaiserl. Adler mit der Umschrift: „Imperium austriacum“,

zu beiden Seiten des Adlers die Werthsbezeichnung und zwar: auf der linken Seite 8 fl., auf der rechten Seite 20 Fr., beziehungsweise 4 fl. — 10 Fr.

und unter dem kaiserl. Adler die Jahreszahl der Ausprägung tragen.

Der glatte Rand wird in vertiefter Schrift die Worte: „Viribus unitis“ enthalten.

Die Abweichung in mehr oder weniger darf bei der Ausprägung weder im Gewichte, noch im Feingehalte zwei Tausendstel überschreiten.

Bis zur Einführung der im Art. 12 des Gesetzes vom 24. December 1867 (R. G. Bl. Nr. 4, 1868) in Aussicht genommenen Goldwährung bleibt der Annahmewerth dieser Goldmünzen dem freien Uebereinkommen überlassen.“

## Ueber die Studentennunruhen in St. Petersburg

wird von dort mitgetheilt: „Bei Gelegenheit des Universitäts-Jubiläums hatte der Kaiser der Universität 100 Stipendien und 20.000 Rubel zur Vertheilung an arme Studirende geschenkt, und dieser wahrhaft kaiserliche Gnadenact hat die häßlichen Excesse der jungen Leute herbeigeführt. Der Auftrag, dergleichen Wohlthaten gerecht zu vertheilen, ist immer ein schwieriger und man'nigfach verantwortlicher! denn wer ist arm? und wer ärmer? Die Verwaltung der Universität wendete sich daher an die Professoren, die wohl Zeugnisse über Fleiß und Fähigkeit geben können, aber von den Vermögens-Verhältnissen des Studenten nichts wissen. Die Professoren wandten sich daher an die Studenten selbst und diese fingen an, in corpore darüber zu deliberiren. Die von den Studenten als würdig und bedürftig bezeichneten Namen wurden eingereicht. Das Deliberiren hatte den Studenten aber gefallen; man hatte an sie appellirt, sie hatten etwas zu entscheiden gehabt, fühlten sich also und verlangten auf die Dauer Vereins- und Versammlungsrechte. Als die Verwaltung nun die von den Studenten festgestellten Namen erhalten hatte, änderte sie und bedachte unter anderen einen gewissen Serdneffski, dessen Vater für seine Professur einen Gehalt von 6000 Rubel bezieht. Wie das in die deliberirende Jugend einschlug, kann man sich denken; es würde wohl auch anderwärts so gewesen sein. Nun kam aber eins aus dem andern, und die Dinge nahmen nur zu bald einen tumultuarischen Charakter an. Daß der Lärm einen ganz ernsten Charakter gewann, beweist der in der „Polizeizeitung“ erschienene Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters, General Treppoff, nach welchem in dem Stadttheile, wo die Universität liegt, etwa 250 Gendarmen

und 100 Mann vom Brandcommando stationirt werden sollen. Eben verbreitet sich auch die Nachricht, daß in Charkoff ebenfalls Studentenunruhen stattgefunden, bei denen Officiere beleidigt und mißhandelt worden sind. Auch ein Oberst mit seiner Frau sollen mißhandelt worden sein. Von Seiten der Regierung wird die ganze Erscheinung mit großer Milde und Schonung behandelt, denn sie weiß recht gut, daß bei dem ganzen Lärm nur eine kleine Minorität agitirt. Man ist ganz organisirten Verbindungen der hiesigen Studenten mit den Moskauer auf der Spur, und es sind polnische Frauen der Demimonde die Emiffäre gewesen, um die sich ganz unverdächtig ein Kreis lebenslustiger junger Leute zu sammeln pflegt. Daß diese Unruhen unterdrückt werden, daran zweifelt Niemand; eben so wenig aber daran, daß sie nur ein Symptom mehr von der Bewegung sind, welche die Geister in ganz Rußland erfaßt hat und sich in einem Unbestimmten ja unordentlichen Drängen nach Veränderung und Verbesserung kundgibt. Timaschew, der Minister des Innern, und Schwaloff, der Chef der Polizei, wollen kräftiges und abschreckendes Einschreiten gegen diese Turbulenz der Studenten; Miljutin und Trepoff rathen zur Milde und zum Austobenlassen. Diese seltsam gefärbte Mittheilung stammt allem Anschein nach aus sehr verdächtiger Quelle. Während sie die armen Studenten möglichst schwarz aufstreicht, schmeichelt sie dem Kaiser in der handgreiflichsten Weise. Sie scheint aber noch einer Privatintrigue dienen zu sollen. Sie läßt Timaschew und Schwaloff als die Engel der Finsterniß, den viel und nicht immer rühmlich genannten Miljutin und Trepoff dagegen als Engel des Lichtes erscheinen! Ob nicht etwa gar die beiden letztgenannten Herren selbst, wenn nicht die Fabrikanten, so doch die Inspiratoren der erbaulichen kleinen Geschichte waren???

## Oesterreich.

**Wien, 19. April.** (Parlamentarisches.) Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 22ten d. M. statt. — Im Abgeordnetenhaus wird nach Beendigung der Verhandlung über die Grundsteuer-Reform die Ergänzungswahl für die Delegationen auf die Tagesordnung kommen. Polnische Abgeordnete hegen anfangs den Plan, an dieser Wahl nicht mehr theilzunehmen, um sich für die vorausichtliche Ablehnung der galizischen Landtags-Resolution zu revanchiren. Inzwischen scheint dieser Gedanke wieder aufgegeben worden zu sein. Im Uebrigen aber ist nach allem, was wir lesen, der polnische Reichsrathclub über seine fernere Haltung noch nicht schlüssig. Die eine Fraction will sofort das Abgeordnetenhaus verlassen, eine andere will dies am Schlusse der Session mit Eclat thun und eine dritte will das Votum des galizischen Landtages abwarten.

**Wien, 20. April.** (Prof. Liebelt und die Lemberger Polizeidirection.) Ein hiesiges großes Blatt brachte unterm 15. d. M. eine aus Lemberg vom 12. datirte Correspondenz, in deren erstem Absatz die in jener Stadt aus Anlaß der Ankunft des Prof. Liebelt daselbst stattgehabten Empfangsfeierlichkeiten und das Verhalten der Behörden angesichts dieser Ovationen in einer Weise besprochen werden, die namentlich bezüglich der Haltung der dortigen Polizeidirection als entstellend und unrichtig bezeichnet werden muß. So heißt es dort, daß von der Polizeidirection dem Statthalterpräsidium ein Bericht erstattet wurde des Inhaltes, daß das Festcomité weder die Veranstaltung des Fackelzuges, noch die Abhaltung von Vorträgen durch den genannten Professor angemeldet habe; die Polizei sei ferner nicht mit jener Umsicht und jenem Tacte vorgegangen, wie sie durch die obwaltenden Verhältnisse geboten gewesen wären. Zu diesen Angaben steht nun der wirkliche Sachverhalt in entschiedenem Widerspruch. Die Bewilligung zur Abhaltung der Vorträge ist allerdings ohne Abwarten eines besonderen Einschreitens und zwar aus dem gewiß vollkommen gerechtfertigten Grunde ertheilt worden, weil es sich um wissenschaftliche Vorträge einer Celebrität handelte und vom Professor Liebelt als einem Ausländer eine genaue Kenntniß der in Oesterreich in dieser Richtung bestehenden Normen füglich nicht vorausgesetzt werden durfte. Hierzu kam noch der Umstand, daß Professor Liebelt gleich am Tage nach seiner Ankunft den Cyclus seiner Vorträge eröffnen sollte und man kein Gewicht auf die Erfüllung einer bloßen Formalität zu legen für gut fand. Die Bewilligung zur Abhaltung des Fackelzuges erfolgte auch sofort, nachdem das Festcomité ordnungsgemäß darum bei der Polizei nachgesucht und deren Vorstand mündliche Rücksprache bei der Statthalterei genommen hatte. Was nun die von der Polizeidirection anläßlich jener Festlichkeiten getroffenen Maßregeln überhaupt anbelangt, so dürfte zu deren Beurtheilung wohl die Bemerkung genügen, daß nicht nur das Publicum, sondern auch die Lemberger polnische Presse, die in der Regel mit Lobsprüchen für die Sicherheitsbehörde nicht sehr freigebig zu sein pflegt, jenen Maßregeln die vollste und unumwundenste Anerkennung ausgesprochen hat.

**Brünn, 20. April.** (Bei den Gemeindevahlen) ist die czechische Partei vollkommen unterlegen; sie hat den aufgestellten Candidaten nicht durch-

**Krakau, 20. April.** (Polnische Geschichte.) An den hiesigen akademischen Senat ist eine Ministerial-Verordnung wegen Errichtung einer Lehrkanzel für polnische Geschichte bereits herabgelangt. Der „Ezas“ begrüßt diesen huldvollen, lediglich der Initiative des Kaisers zu verdankenden Act.

## Rußland.

— (Zur Secundizfeier) wird der „Berliner Nationalzeitung“ aus Rom geschrieben: Die Menge der eingegangenen Kostbarkeiten jeder Art, goldene Kelche, mit Edelsteinen besetzte Pastorkreuze, Crucifixe, Reliquarien, Gemälde, Mosaiken, Arbeiten aus Elfenbein, Tapeten u. dgl. soll in Wahrheit jeden Glauben übersteigen. Nie ist ein lebender Mensch an irgend welchem Tage so reich beschenkt worden. Der 11. April 1869 ist überhaupt wohl der schönste Tag im Leben Pius IX., und wie man auch über die Bedeutung dieser Feier denken mag, so ist es gewiß, daß sie keinem anderen noch so hochgestellten Menschen sonst in der Welt zu Theil werden kann. Wenn an diesem Cultus Pius IX. unter den politischen Verhältnissen der Gegenwart sich begreiflicher Weise vielfach eine demonstrative Absicht betheiltigt, so würde man doch sehr irren, wenn man diese allein auf die Rechnung von Machinationen der Bischöfe und des Clerus setzte. Die katholische Christenheit will ihren Papst haben und feiern, und sie wird ihn noch lange aufrecht halten. Die Italiener werden ihn nie aus ihrem Lande ziehen lassen.

**Madrid, 20. April.** (Cortesitzung.) Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein, welcher das Einnahmsbudget mit 2141 Millionen Reales festsetzt. Der Entwurf beantragt eine Erwerbsteuer und Octroiabhebung, Abschaffung der gegenwärtigen Ein- und Ausfuhrzölle, Eintheilung derselben in drei Kategorien; er beantragt eine fünfzehnprocentige Fiscalsteuer, Aufhebung der Salz- und Tabakregie, fünfzehnprocentigen Abzug von der Staatsrente und den Beamtengehältern. Die Vorlage des Ausgabebudgets erfolgt demnächst. Der fünfte Verfassungsartikel wurde angenommen.

**London, 20. April.** (Das Unterhaus) verwarf mit 301 gegen 194 St. den Antrag Disraelis, die Entäußerung der irischen Kirche vom Staatscharakter bis 1872 hinauszuschieben.

— (Unruhen in Rumänien.) Aus Bukarest werden unterm 9. April die folgenden Alarmzeichen gemeldet: Vorgestern, Mittwoch, gegen 10 Uhr Vormittags, durchlief der Ruf „Revolution“ wie ein Lauffeuer die ganze Stadt. Der Ruf hatte die Residenzbevölkerung im ersten Augenblicke in Bewegung gesetzt. Allein in sehr kurzer Zeit hatte die Aufregung sich wieder gelegt und bald war alles in sein voriges ruhiges Geleise zurückgekehrt. Weder das Annsblatt noch „Pressa“ erwähnen dieses Vorfalles auch nur mit einem einzigen Worte. Bloß „Romanul“ sagt in seiner Ausgabe von gestern folgendes darüber: „Gegen 10 Uhr Vormittags, als eben die Wahlcollegien eröffnet werden sollten, fingen einige Leute der Wahlpolizei an zu schreien: „Revolution!“ um Schrecken hervorzurufen zu können und in der Hoffnung, neuerdings einen 3. August zu veranstalten. . . Wir erfahren, daß der Primar mit den Mitgliedern des Gemeinderathes seine Entlassung gegeben hat.“ „Romanul“ beglückwünscht ob dieses patriotischen Actes den Gemeinderath und dessen Haupt und beglückwünscht auch gleichzeitig die Bürger der Hauptstadt, die sich angesichts so vieler Provocationen doch so gemäßig benommen und dadurch eine Katastrophe verhütet hätten. In Plojest war ebenfalls eine Emeute ausgebrochen; die Nationalgarde, welche für die Tumultuanten Partei ergriffen hatte, ward von den Truppen entwaffnet, worauf die Ruhe hergestellt wurde.

## Tagesneuigkeiten.

— (Personal-Nachrichten.) Zur Feier des auf den 19. d. M. fallenden Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand wurde am 17. d. M. Abends als Vorfeier von der Prager Garnison ein großer militärischer Zapfenstreich veranstaltet und Montag fand eine große militärische Kirchenparade der ganzen Garnison in Prag statt.

— Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben zur Aufbesserung der Kirche in Kratica 400 fl. und für die Vollendung der neuen Kirche in Poljane (beide in Istrien) 300 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

— (Eine Velocipedefahrt.) Am letzten Sonntag Vormittags fand die projectirte Velocipedepartie von Wien nach Preßburg trotz Staub und Wind wirklich und glücklich statt. Gegen 12 Uhr Mittags langten die Velocipedisten (11 von Wien, 7 von Preßburg) theils in Gruppen, theils einzeln in Preßburg an, wo sie von einem massenhaft versammelten Publicum begrüßt wurden. Von den Wienern waren 8 mittelst Dampfschiffs bis Hainburg und von dort mit ihren Wägelchen nach Preßburg gefahren; drei Herren aber fuhrten mit ihren Instrumenten direct von Wien nach Preßburg und legte einer in 5 Stunden den Weg von der Residenz bis Hainburg zurück, die zwei anderen brauchten für den ganzen Weg von Wien nach Preßburg (trotz der von Wolfsthal an beginnenden

schlechten Straße) nur 5½ bis 6 Stunden. Von Preßburg aus fuhren den Wienern 7 Velocipedisten bis Hainburg und Wolfsthal entgegen. Die gemeinsame Abfahrt des Gros der Gesellschaft erfolgte von Hainburg aus um 10 Uhr.

— (Noth in Rußland.) Aus Romo (Pittauen) wird einem deutschen Blatte geschrieben: Im westlichen Rußland ist unter den Israeliten die Noth auf das Höchste gestiegen. Der Hungerthypus wüthet in herzerstünder Weise, überall fehlt es an Nahrungsmitteln, Wäsche und Kleidungsstücken. Am hiesigen Orte allein, wo mit unentgeltlicher Verpflegung von tausend Armen begonnen wurde, hat sich die Zahl der der Unterstützung Bedürftigen auf viertausend gesteigert. Dem Auslande gegenüber dürften folgende Bemerkungen nicht überflüssig sein. Der Hauptgrund der Verarmung und des Elends unter den hiesigen Juden, und gerade nur unter ihnen, besteht darin, daß die hiesige Gegend von ihnen überfüllt ist, sie so gedrängt zusammenwohnen, daß reinere Luft schwer eindringt. Den größten Theil der hiesigen Armen machen die Handwerker aus. Während die Juden bisher keinen Ackerbau betreiben durften, widmete sich die ärmere Classe fast ausschließlich dem Handwerk, und da durch die Ueberfüllung desselben es den Arbeitern an lohnender Beschäftigung fehlt, so ist die Armut mit Riesenschritten vorangerückt und hat bei eintretender Theuerung alle Grenzen überschritten. Was gegen die gegenwärtige Hungersnoth geschieht, sind bloß palliative Mittel, die allerdings nothwendig sind; was zur dauernden Abhilfe geschehen muß, das ist, daß man die Ueberfüllung eines Theiles der Handwerker nach anderen Gegenden des Reiches bewirke. Bis vor Kurzem war dies den Juden nicht gestattet, und daher die unheilbare Verarmung; jetzt aber, wo ihnen, namentlich Handwerkern, die Veränderung ihres Wohnsitzes gestattet ist, muß die Wohlthätigkeit für diesen Zweck hauptsächlich in Anspruch genommen werden, um den gänzlich Mittellosen die Ueberfüllung zu ermöglichen.

— (Ein alter Schatz.) Ein merkwürdiger Fund ist dieser Tage in Savrion auf der Insel Andros gemacht worden. Zwei Taucher stellten sich dem Minister des Innern vor, und erbaten sich, dem Staat einen großen Schatz aufzudecken, wenn ihnen die Mittel dazu verliehen und eine Belohnung zugesichert würde. Der Minister ging darauf ein und ließ die Taucherglocke nach Savrion befördern, woselbst die Taucher aus großer Tiefe eine feingearbeitete Messingkanone, mehrere Orden und Schiffsverzierungungen und Metallgegenstände zu Tage förderten. Es ist nämlich unweit Savrion ein sehr großes fremdes Kriegsschiff aus alter Zeit unter Meer gefunden worden, daß jedenfalls vor mehr als 200 Jahren dort verunglückt war, da sich keiner der ältesten Bewohner des Ortes darauf zu bestimmen weiß, noch die aus jener Zeit bestehende Chronik davon Erwähnung thut. Die Messingkanone ist 150 Pfund schwer, mit dem Buchstaben M gezeichnet und merkwürdigerweise ein Hinterlader. (?) Die Taucherarbeiten werden eifrig fortgesetzt.

## Protokoll

über die Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain,

welche am 8. April 1869, Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Gemeinderathes unter dem Vorsitze des Herrn Kammerpräsidenten B. C. Supan und in Anwesenheit des k. k. Commissärs, k. k. Regierungsrathes Sr. Durchlaucht Herrn Pothar Fürsten von Metternich-Winneburg, abgehalten wurde.

Gegenwärtig:

Die Herren Mitglieder und Ersatzmänner:

Josef Blasnik,	Basjo Petricic,
Victor Bucar,	Josef Schwentner,
Johann Fabian,	Matthäus Schreiner,
Joh. Nep. Horak,	Josef Strzelba,
Joh. Jamsek,	Blas Berhovec,
Josef Kusar,	Johann Vec,
Andreas Lavrencic,	Karl Zwayer,

Schriftführer: Secretärs-Substitut J. Murnik.

Der Herr Präsident erklärte die Sitzung für eröffnet und begann mit ungefähr folgender Ansprache:

Meine Herren! Bevor wir zur Tagesordnung übergehen, sehe ich mich veranlaßt und verpflichtet, einen der wichtigsten Gegenstände im Interesse unseres Kammerbezirkes zuerst in Verhandlung zu nehmen, darüber einige wenige Worte zu sagen und, daran anknüpfend, zwei Dringlichkeitsanträge zu stellen.

Ich werde nach meiner Gewohnheit mich ganz kurz fassen. Die Tracirungsarbeiten sammt dem Detailprojecte für eine Locomotiv-Eisenbahn Laibach-Karlstadt eventuell Josefthal sind bereits von dem aus unserer Kammer ausgegangenen und verstärkten Eisenbahn-Comité an das hohe k. k. Handelsministerium überreicht worden. (Die Tracirung für die Laibach-Karlstädter Eisenbahn begann am 10ten Juli v. J., wurde Mitte November beendet und das Detailproject am 10. Jänner d. J. an das Mitglied und Bevollmächtigten des Comité Herrn Dr. Toman abgeliefert. Die Tracirung von Tschernembl nach Josefthal begann am 20. Jänner l. J., endete Mitte Februar und das Detailproject wurde am 13. März abgeliefert.)

Die Eisenbahnen, sowohl über unser Oberland, als ebenso über unser Unterland sind hier in unserer Kammer, von wo aus bekanntlich für beide Linien die Initiative ergriffen wurde, schon so oft Gegenstand der Verhandlung gewesen, daß ich schon aus diesem Grunde es für überflüssig halte, heute darüber noch irgend welche Erläuterung zu machen, weil jeder halbwegs einsichtsvolle Mann die dringendste Nothwendigkeit derselben anerkennen muß, und so schreite ich sogleich zu den erwähnten zwei Dringlichkeitsanträgen.

Der erste Antrag geht dahin, die löbliche Handels- und Gewerbekammer möge beschließen: Es sei rückfichtlich der Zustandebringung der Eisenbahn Laibach-Carlstadt eventuell Josefsthal an das hohe Abgeordnetenhaus eine Petition mit der Bitte zu richten: „Das hohe Abgeordnetenhaus geruhe die Eisenbahnlinie von Laibach nach Carlstadt eventuell Josefsthal zur Verbindung der Rudolfs- und Südbahn mit den croatischen, ungarischen und dalmatinischen Linien in das diesbezügliche, von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister von Plener dem hohen Abgeordnetenhaus vorgelegte Eisenbahngesetz unter die mit der erforderlichen Staatsgarantie zunächst auszubauenden Eisenbahnlinien aufzunehmen.“

Der zweite Antrag geht dahin: Die löbliche Handels- und Gewerbekammer wolle an die hohe k. k. Regierung die ergebenste Bitte stellen, „daß das diesbezügliche Specialgesetz noch in laufender Session dem hohen Reichsrathe vorgelegt werden möge.“

Diese beiden Anträge wurden von der Kammer einstimmig angenommen.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

2. Der Herr Secretärs-Substitut theilt die seit der letzten Sitzung eingelangten Geschäftsstücke mit:

A. An Druckorten sind eingelangt:

Die Sitzungsprotokolle der Handels- und Gewerbekammer von

- Brünn vom 13. Jänner und 8. Februar l. J.;
- Olmutz vom 26. Jänner l. J.;
- Graz vom 2. und 16. November 1868;
- Triest vom 12, 15. und 25. Jänner, 12. und 20. Februar und 1. März l. J.;
- Reichenberg vom 5. März l. J.;
- Troppau vom 4. März l. J.

Von der statistischen Centralcommission in Wien:

- Ausweis über den auswärtigen Handel Oesterreichs im Jahre 1867;
- Tafeln, Heft 2, und Mittheilungen zur Statistik, XV., Heft 2 und 3.

Vom hohen k. k. Handelsministerium:

- Uebersicht der im zweiten Halbjahre 1868 zur Registrirung gelangten gewerblichen Marken;
- Verzeichniß der in den Monaten November und December 1868 vom k. k. Privilegienarchive einregistrirten, ertheilten, verlängerten, übertragenen und außer Kraft getretenen ausschließenden Privilegien;

1. die Handels- und Gewerbekammer in Roveredo übersendet 5 Exemplare der italienischen Broschüre: *Il baco da seta e le sue malattie*;

m. der Verein „Mercur“ in Graz den dritten Jahresbericht für das Vereinsjahr 1868;

n. die k. k. priv. Südbahngesellschaft den Nachtrag zum Tarife für den directen Verkehr mit der oberitalienischen Bahn, gültig vom 15. März 1869 an.

Vorstehende Druckorten wurden theils in die Registratur, theils in die Bibliothek hinterlegt.

B. An Correspondenzen:

a. Das k. k. Landesgericht Laibach theilt mit:

1. daß zu der Firma „Josef Karinger“ die angemeldete Fortführung dieser Firma nach dem Tode des Josef Karinger durch dessen Erben: Eleonore, Josef, Anton, Carl und Valentin Karinger mit Ausschluß des dazu einwilligenden Miterben Eduard Karinger, dann die von den genannten Besitzern dieser Firma dem Carl Karinger ertheilte Procura zur Zeichnung dieser Firma eingetragen und die Löschung der Procura des Eduard Karinger vorgenommen wurde;

2. die Löschung der Firma „Anton Tomšič“;

3. daß das über das Vermögen des Jakob Friedrich eingeleitete Ausgleichsverfahren über Einverständnis sämtlicher Gläubiger aufgehoben wurde.

b. Das k. k. Kreisgericht Rudolfswerth theilt mit die Löschung der Firma „J. N. Marinšek“ ob der gemischten Waarenhandlung als Zweigniederlassung in Gottschee.

Wurden im Firmenprotokolle rectificirt.

c. Die hohe k. k. Landesregierung ladet die Kammer ein, die Handelsgerichte von jeder Firmaänderung oder Löschung sogleich in Kenntniß zu setzen, damit ein vollständiges und genaues Firmaverzeichniß erzielt wird. (Zur Darnachachtung.)

d. Das k. k. Arsenal-Commando in Pola übermittelt Kundmachungen für die Lieferung von 50 Stück Seccadetten-Effektenkisten. (Affigirt.)

e. Das hohe k. k. Handelsministerium übermittelt das Reglement der 8. Ausstellung der französisch-photographischen Gesellschaft. (Zur Kenntniß.)

f. Das k. k. österreichische Museum für Kunst und

Industrie in Wien übersendet das Programm der im Jahre 1871 abzuhaltenden Musterausstellung der österreichischen Kunstgewerbe mit der Einladung, hervorragende Fabrikanten, Zeichner und Modelleure auf diese Ausstellung aufmerksam zu machen. (Wird entsprochen werden.)

g. Das k. k. Seebezirks-Commando in Triest übermittelt Kundmachungen in Betreff Begebung der am Bord Sr. Majestät Casemattenschiffes „Lissa“ auszuführenden Tischlerarbeiten zur Veröffentlichung. (Affigirt.)

h. Das Comité der vereinigten Wiener Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften macht Mittheilung von einer an das hohe Abgeordnetenhaus abgesendeten Petition des Inhaltes, daß dasselbe die Befreiung der genannten Genossenschaften von der projectirten hohen Steuer aussprechen möge, mit der Einladung an sämtliche derartige Genossenschaften, sich diesem Vorgehen anzuschließen. (Zur Kenntniß.)

3. Der Secretärs-Substitut trägt den Bericht des Comité zur Berathung der Modalitäten wegen Bildung eines Pensionsfondes für die definitiv angestellten Beamten und Diener der Handels- und Gewerbekammer vor.

Das Comité ging dabei von der Ansicht aus, daß aus dem Grunde, weil bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Kammer eine Pensionirung von Beamten oder Dienern der Kammer nicht so bald in Aussicht steht, es genügt, wenn die Kammer zur Bildung des Pensionsfondes im Sinne des § 21 alinea 2 des Handelskammergesetzes vom 29. Juni 1868 in den jährlichen Voranschlag 5% der gesamten Kammerkosten einstellt, und diesen Betrag am Ende eines jeden Jahres fruchtbringend anlegt. Da die Kammerumlage gegenwärtig den Betrag von 2900 bis 3000 fl. abwirft, der Bedarf sich aber künftighin, nachdem die Schulden bereits getilgt sind, voraussichtlich nicht über diese Summe erheben wird, so würde die fruchtbringende Anlegung der, für den Pensionsfond bestimmten Beträge sammt Zinsen und Zinseszinsen in 20 Jahren ein Capital von mehr als 5000 fl. erreichen. Wenn jedoch für den Fall einer Pensionirung, bei der sich die Kammer an das Pensionsnormale für k. k. Beamte und Diener zu halten haben wird, der Fond nicht hinreichen würde, so soll die Kammer Sorge tragen, daß der unbedeckte Bedarf nebst der fortlaufenden Einstellung der gesetzlichen 5% der Kammerkosten anderweitig gedeckt werde.

Die Kammer erklärt sich mit den Anträgen des Comité einverstanden und nimmt alle einstimmig an.

4. Der Secretärs-Substitut trägt vor den Bericht an das hohe k. k. Landespräsidium, betreffend die Ergänzungswahl für die Hälfte der Kammermitglieder, wobei die Austretenden durch das Dienstalter zu bestimmen sind. Nach diesem haben auszutreten:

1. aus der Handelssection die Herren: Josef Debevec, Johann Fabian, Josef Gregorits, Johann Jamšek, Victor Bučar, Johann Več;

2. aus der Gewerbe-, zugleich Montan-Section die Herren: Josef Schwentner, Gustav Tönnies, Paul Skala, Blas Berhovec und das Mitglied der Montan-Section Franz Kößmann.

Demnach kommen, da nach der neuen Wahlordnung der Kammer die Handelssection aus 10, das Montan-gewerbe aus 2 und die sonstigen Gewerbe aus 12 Vertretern zu bestehn haben, 4 Vertreter des Handels, 1 des Montan-gewerbes und 7 der sonstigen Gewerbe zu wählen.

Die Kammer erklärt, mit dem Berichte vollkommen einverstanden zu sein.

5. Nach der Vorlage der Jahresrechnung der Handels- und Gewerbekammer pro 1868 wird über Antrag des Herrn Vicepräsidenten Horak die Prüfung derselben einem vom Herrn Präsidenten zu bestimmenden Comité zur Berichterstattung in der nächsten Sitzung zugewiesen. Als Mitglieder dieses Comité werden die Herren: Blasnig, Horak, Jamšek, Schreiner und Skala bestimmt.

6. Die hohe k. k. Landesregierung übermittelt den Verhandlungsact über das Gesuch der Gemeinde Horjul zur Abhaltung dreier Jahr- und Viehmärkte im Orte Horjul zur gutächtlichen Aeußerung.

Herr Vicepräsident stellt den Antrag, daß die Handels- und Gewerbekammer ihre Aeußerung auf Abweisung der Petenten abgeben möge, weil dieselben, wie aus ihrer Einlage zu erhellen ist, nur die Absicht haben, durch Standgelder ihre Gemeindecasse in bessere Lage zu bringen. Diesen Grund kann man jedoch bei Verleihung von Jahrmarktsconcessionen nicht berücksichtigen, wenn nicht andere wichtige dafür sprechen würden. Dieses letztere ist jedoch vorliegend nicht der Fall, da die Gesuchsteller ohne großen Zeitverlust ihre Einkäufe in den sechs nahen Ortschaften machen können und ihre etwa zu veräußernden Producte ebenfalls in den Nachbarorten, in denen Jahr- und Viehmärkte bestehen, an Mann bringen können, wenn sie es nicht vortheilhafter finden, an die im Orte selbst diesfalls Nachfrage Haltenden zu verkaufen.

Nachdem der Herr Vicepräsident noch auf die in ähnlichen Fällen abgegebenen Aeußerungen erinnert, in denen dargethan wurde, daß das viele Marktsuchen nur die Productionskraft schwächt und daß durch Schaffung neuer Märkte selbst die bestehenden jedwede Wichtigkeit verlieren, weil Käufer und Verkäufer sich theilen und die Märkte für die Industrie, Handel und Gewerbe nicht immer von praktischem Nutzen sind, wird sonach sein Antrag bei der Abstimmung von der Kammer einstimmig angenommen.

7. Die hohe k. k. Landesregierung theilt mit den Verhandlungsact über das Gesuch der Gemeinde Log zur Abhaltung dreier Jahr- und Viehmärkte im Orte Log.

Ueber Antrag des Herrn Vicepräsidenten beschließt die Kammer, eine abweisliche Aeußerung aus den eben angeführten Gründen abzugeben.

8. Die hohe k. k. Landesregierung übermittelt das Gesuch der Frau Maria Ahačič von Neumarkt um Bewilligung zur Schlagung des k. k. Doppeladlers auf die in ihrer Fabrik erzeugten Senfen, zur Aeußerungsabgabe.

Nach Anhörung des bezüglichen Gesuches, der Aeußerungen des Gemeindevorstandes von Neumarkt und der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, beantragt Herr KR. Blasnig, die Kammer möge eine für die Bewilligung sprechende Aeußerung abgeben. Nachdem der k. k. Commissär, Sr. Durchlaucht Herr Fürst von Metternich, auf die Bedeutung des § 61 der Gewerbe-Ordnung aufmerksam gemacht hat, unterstützen den Antrag des Herrn Blasnig die Herren Horak und Suppan, wobei letzterer auf die vorzügliche Qualität der hier besprochenen Fabrikate aufmerksam macht, welche nicht allein im Inlande, sondern auch im Auslande ein sehr gesuchter Artikel unserer Industrie sind, und wenn auch gegenwärtig das Geschäft noch nicht in gar großer Ausdehnung besteht, so kann es vielleicht eben durch diese Auszeichnung eine größere Dimension erlangen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Blasnig einstimmig angenommen.

9. Das Comité der ersten allgemeinen österreichischen Arbeiter-Industrie-Ausstellung in Wien übermittelt das Programm dieser Ausstellung mit der Bitte um Bewilligung einer Beitragssumme für den diesfälligen Fond.

Der Herr Vicepräsident als Rechnungsführer der Kammer bemerkt, daß der Stand der Cassa gegenwärtig es nicht erlaube, einen Beitrag zum besagten Fonde zu bewilligen, und stellt den Antrag, dem bezüglichen Comité eine ablehnende Antwort zu geben. Der Antrag wird auch einstimmig angenommen.

10. Die hohe k. k. Landesregierung übermittelt den Entwurf eines Gesetzes nebst dem Motivenberichte, betreffend die Sicherheitsvorkehrungen gegen die Gefahr von Dampffessel-Explosionen, zur Aeußerung.

Der Herr Präsident theilt mit, daß dieser Bericht bereits überreicht wurde, nachdem er ihn vorher bei den Vertretern der Kammer circuliren ließ, welche sich mit demselben einverstanden erklärten.

In demselben wurde erklärt, daß sich die Kammer mit den Motiven, welche die hohe k. k. Regierung bei der Abfassung des fraglichen Entwurfes leiteten, sowie mit dem Entwurfe selbst einverstanden erklärt, und über die Wesenheit desselben im allgemeinen keine andere Bemerkung machen zu sollen glaubt, als daß sich der Entwurf durch Einfachheit und Klarheit besonders auszeichnet und den Dampffeselerzeugern eine freiere Bewegung in der Wahl des Materials gestattet.

Bezügliches der einzelnen Bestandtheile des Gesetzesentwurfes wurden mehrere Bemerkungen gemacht und zur Berücksichtigung empfohlen, von denen die wichtigsten die über § 9 alinea 3 und § 12 gemachten sind.

Nach diesen hätte alinea 3 im § 9 zu lauten:

„Im Falle ein Kesselbesitzer durch die Verfügungen des ämtlichen Commissärs ungerechtfertigt sich geschädigt glaubt, so steht ihm das Recht zu, von der politischen Landesbehörde die Bestellung einer Commission von unparteiischen beideten Sachverständigen zu fordern, deren Ausspruch sich beide Parteien zu unterwerfen haben. Die Kosten der Commission und eventuell auch die Entschädigung trägt jener Theil, gegen den die Commission entscheidet, und in diesem Falle haftet der Staat für seine ämtlichen Organe.“

Der § 12, welcher von den Kesselwärtern handelt, ist ohne Zweifel einer der wichtigsten, weil jedenfalls das sicherste Mittel gegen Dampffessel-Explosionen ein gutes Material und ein verlässliches Bedienungspersonale ist. Die Kammer glaubte daher beantragen müssen, daß der Dampffesselbesitzer verpflichtet sein soll, gleich nach der Aufnahme des Bedienungspersonals dasselbe dem ämtlich bestellten Prüfungscommissär oder dem Vereiner, dem er als Dampffesselbesitzer angehört, unter Vorlage des ämtlich beglaubigten Zeugnisses anzuzeigen.

11. Die hohe k. k. Landesregierung übermittelt den Entwurf eines Hausirgesetzes nebst dem Motivenberichte zur Aeußerung.

Ueber Antrag des Herrn Präsidenten wird dieser Gegenstand einem Comité, bestehend aus den Herren Horak, Jamšek, Petričič, Več und Berhovec, zur Berichterstattung in der nächsten Sitzung zugewiesen.

12. Die hohe k. k. Landesregierung übermittelt den Entwurf eines Gesetzes für Börsen und beedete Mäkler nebst dem Motivenberichte zur Aeußerung.

Ueber Antrag des Herrn Kammerathes Schwentner wird das Präsidium beauftragt, die fragliche Aeußerung abzugeben.

13. Die hohe k. k. Regierung übermittelt den Verhandlungsact hinsichtlich der Errichtung von 3 Wauthschranken im Bereiche des vormaligen politischen Bezirkes Idria zur gutächtlichen Aeußerung.

Der Herr Vicepräsident beantragt, diesen Gegenstand einem Comité aus 3 Mitgliedern zur Berichterstattung zuzuweisen. Er zieht jedoch diesen Antrag zurück, nachdem vom beigelegten Plane und den vorliegenden

Handel und Volkswirtschaftliches.

Die Prioritäten der österr. Nordwestbahn. Charakteristisch für unsere, allen Berechnungen...

Laibach, 21 April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh...

Table with columns: Wirt., Wagg., fl. tr., fl. tr., Wirt., Wagg., fl. tr., fl. tr. Lists prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Angelkommene Fremde.

Am 19. April. Stadt Wien. Die Herren: Berg, Kaufm., von Prag. Fik, Danhauser, Kaufst., Perrin, Ingenieur, und Sieber, von Wien...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Temperatur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag, Temperatur d. Luft, Temperatur d. Boden, Temperatur d. Wasser.

Untertags wechselnde Bewölkung. Kühle Witterung. Gegen Abend Nord-Ost ziemlich stark, schwarze Regenwolken mit häufigen Tropfen vorüberziehend...

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kelenmann.

Dankfagung. Für die freundliche und überaus zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte unseres vielgeliebten Vaters, des Herrn Barthelmä Črne...

gedehnten Waldcomplexen, Prävali, Hest, Traibach, Eberstein, St. Johann am Brückl, Kappel etc.; die neue Gesellschaft gebietet somit über den ganzen reichen Erzberg...

Neueste Post.

Wien, 20. April. Der Club der polnischen Abgeordneten nahm den Antrag des Abg. Ziemiakowski an, an den Beratungen des Abgeordnetenhauses bis zur Erledigung der Resolution theilzunehmen...

Wien, 20. April. Aus Paris wird der „Presse“ gemeldet, es sei von Seite des preussischen Cabinets durch Vermittlung des Grafen Solms in Paris eine Kundmachung der Sympathie und Zustimmung mit der in der Rede des Marquis de Lavalette definirten Friedenspolitik erfolgt.

Wien, 21. April. Reichsrath. Fortsetzung der Debatte über das Volksschulgesetz. Jawczynski beantragt, über das Volksschulgesetz zur Tagesordnung überzugehen...

Wien, 21. April. Delegationswahlen. Böhmen: Kog, Wächter, Groß, Klier, Schier, Steffens, Vanhans, Webers, Daubek, Limbel; Erasmänner Wolf, Pauer; Dalmatien: Papenna; Galizien: Ziemiakowski, Czarowski, Czernowski, Bohensti, Kubicki, Golejewski, Wenzel; Niederösterreich: Kaiser, Spiegel, Helfersdorfer; Steiermark: Rechbauer, Kaiserfeld; Kärnten: Lachs; Krain: Svetec; Bukowina: Petrino; Mähren: Hopfen, Vanderstraß, Mandelblüh, Sturm; Schlesien: Demel; Tirol: Leonardi, Giovanelli; Vorarlberg: Pascotini; Syrien: Cerne; Gradiška: Stieger; Triest: Bidulich, Erasmann Columbani.

Prag, 20. April. (N. fr. Pr.) Das czechische Blatt „Koruna“ zeigt heute an, daß es sein Weitersehen einstellt, verspricht jedoch, daß allfogleich ein anderes Blatt gleicher Tendenz ins Leben treten werde. Wo letzteres erscheinen soll, wird nicht gesagt. Ueber den Grund dieser Selbst-Zistierung sind nur Vermuthungen im Umlauf.

Pest, 20. April. (N. fr. Pr.) Nach einer genauen Zusammenstellung des „Ungarischen Lloyd“ enthält das neue ungarische Abgeordnetenhause 264 Deakisten, 159 Oppositionelle. 15 Wahlen sind noch vorzunehmen.

Berlin, 21. April. Der Zollbundesrath ist für den 28. d. M. einberufen.

Florenz, 21. April. Das Exposé des Finanzministers weist für 1. Januar 1870 einen disponiblen Schatzfonds von 64 Millionen nach; das Deficit für 1870 betrage 94 Millionen. Der Minister kündigt eine Steuerreform ohne Steuererhöhung an und hofft für 1875 Herstellung des Gleichgewichts.

Telegraphische Wechselcourse vom 21. April.

Sperc. Metalliques 61.75. — Sperc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61.75. — Sperc. National-Anlehen 69.90. — 1860er Staatsanlehen 101.20. — Banfacten 725. — Creditactien 286.20. — London 124.30. — Silber 122.25. — R. t. Ducaten 5.85

Acten Einsicht genommen wurde und Herr Kammerrath Schwentner den Antrag auf Abgabe einer zustimmenden Aeußerung gestellt hatte, welchen auch Herr Kammerrath Lavrenčić unterstützte. Die Kammer nahm ohne weitere Debatte den Antrag des Herrn Schwentner an.

14. Die Handels- und Gewerbekammer in Eger theilt mit, daß sie im Interesse des Aeras und der Gewerbetreibenden an das hohe k. k. Handelsministerium die Bitte vorgelegt hat: „es wolle die Sicherstellung an Militärbedarfsartikeln nach Werbbezirken prüfen und beim hohen k. k. Kriegsministerium befürworten,“ mit der Einladung, diesen Vorschlag der Deckung von Armeeerfordernissen nach Werbbezirken in Erwägung zu ziehen und gleichfalls ein darauf zielendes Einschreiten an das hohe k. k. Handelsministerium zu richten.

Der Herr Vicepräsident begrüßte mit Freude diesen Vorgang der Handels- und Gewerbekammer zu Eger und stellt den Antrag, der Einladung Folge zu leisten.

Dieser Antrag wird, nachdem denselben die Herren Petricić, Supan, Kusar, Blasnik und Lavrenčić unterstützten, einstimmig angenommen, und mit der Abfassung des bezüglichen Einschreitens das Präsidium betraut.

Hiermit wurde die Sitzung geschlossen. Handels- und Gewerbekammer für Krain.

B. G. Supan, Präsident. Murnil, Secretärs-Substitut.

Locales.

(Die Concursauschreibung für das landschaftliche Theater) ist heuer ohne Resultat geblieben, wir würden also vor der gewiß nicht gleichgültigen Aussicht stehen, den kommenden Winter ohne Theater zuzubringen, wenn nicht eine Anzahl Theaterfreunde den heroischen und sicher unserer vollsten Anerkennung würdigen Entschluß gefaßt hätte, die Fortführung der Theaterunternehmung für die kommende Saison unter der Voraussetzung der bisher von dem Publicum mit anerkannter Opferwilligkeit gespendeten Subvention zu übernehmen. Das Consortium wird sofort die nötigen Schritte machen, um die Concesson von Seite des hohen Landesauschusses zu erhalten, deren Gewährung bei der Erfüllung aller diesjährigen Bedingungen keinem Anstande unterliegen dürfte. Wie wir hören, hat man sich der Mitwirkung erprobter Kräfte für die Regie in musikalischer und dramatischer Hinsicht bereits versichert und läßt sich erwarten, daß die neue Theaterunternehmung Alles aufbieten wird, um ihre in uneigennützigster Weise übernommene Aufgabe auf das Beste zu erfüllen.

(Vom Herrn Anton Nedved) sind soeben: „Osem cerkvenih spovov“ (Acht kirchliche Lieder) für Sopran, Alt, Tenor und Bass, gewidmet der Frau Josephine Terpinec (Op. 10), und drei „Tantum Ergo“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass (Op. 11) in sehr hübscher Ausstattung (Prag W. Lässig) im Selbstverlage des Herrn Componisten erschienen. Die erstere Arbeit verdient besonders hervorgehoben zu werden, weil in diesem Genre auf dem slowenischen Musikliteraturgebiete noch nichts erschienen ist. Freunden echter vaterländischer Kirchenmusik können beide Piecen besonders empfohlen werden, und wir können hier nur den Wunsch wiederholen, daß der als Componist so tüchtige Herausgeber auch durch vollständige Wiederherstellung seiner Gesundheit bald wieder dem Lehrberufe, in welchem er so verdienstlich gewirkt hat, wiedergegeben werden möge.

(Actien-Gesellschaft der Kärntner Eisenwerke.) Die Besitzer von Eisengewerken in Kärnten, die Herren Baron Dickmann, Graf Egger, Graf Christallnigg, Rauscher und Comp. haben sich, ähnlich der Bleiberger Bergwerks-Union, zu einer Actien-Gesellschaft vereinigt, indem sie für ihren Montanbesitz ein Aequivalent in Actien übernehmen und nun die gesammten Werke in gemeinschaftlicher Rechnung führen. Den Gesammtbesitz der Gesellschaft bilden folgende Werke: Bölling mit den aus-

Wien, 20. April. Die Börse verkehrte in fester Haltung und für fast alle Papiere wurden bessere Course bewilligt, während Devisen und Valuten billiger abgegeben wurden. Geld flüssig.

Table with columns: Allgemeine Staatsschuld, für 100 fl., Geld, Waare. Lists various bonds and their values.

Table with columns: Grundentlastungs-Obligationen, für 100 fl., Geld, Waare. Lists various obligations and their values.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various currencies and exchange rates.